

Magazin



Kinderdorf
Pestalozzi

03/2026 / September

**Teil von etwas
Grösserem**

*Europäische Jugendliche
wollen Verantwortung
übernehmen*

Seite 6

**Gleiche Chancen
für alle**

*Medienbildungsprojekt
hinterfragt Klischees
und Rollenbilder*

Seite 10

Inhalt

Pestalozzis Themen	2
Einleitung ins Magazin	
Pestalozzis Highlights	4
Was uns bewegt	
Pestalozzi erzählt	6
Junge Menschen mit Handlungskraft	
Praktische Medienbildung & gesellschaftliche Vielfalt	10
Äthiopische Projekt- schule erreicht höchstes Niveau	12
Lokale Gemeinschaft trägt Projekt weiter	14
Pestalozzis News	15
Internationaler Tag des Testaments	

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20
9043 Trogen
+41 71 343 73 73
service@pestalozzi.ch
pestalozzi.ch

Bildnachweis:
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Olivier
Brandenberg, Bild Rückseite:
© Orell Füssli Verlage AG, Globi Verlag
Gestaltung und Satz:
Andrin Schenk
Druck:
Brain'print AG

Ausgabe:
03 | 2026 | September
Erscheint:
viermal jährlich
Auflage:
39'179, geht an Spender*innen
Abo-Beitrag:
CHF 5.- (wird mit der Spende verrechnet)

Medienpartner



**Sustainable
Switzerland**
NZZ

sustainableswitzerland.ch



Galledia
galledia.ch

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«In meinen Kinderdorfjahren wurde mir bald einmal klar, dass das Kinderdorf Pestalozzi eine aus der Not der Zeit geborene, im bescheidenen Rahmen der Kinderhilfe entwickelte Vorwegnahme eines viel umfassenderen Anliegens Cortis war.» Worauf der ehemalige Dorfleiter Arthur Bill in seinen 1999 aufgezeichneten Notizen zu den Grundanliegen Cortis anspielte, war dessen Vision einer Akademie, welche sich den grossen Fragen der Zeit stellen sollte.

Der Akademiegedanke des Kinderdorfgründers ist zwar nie im ursprünglichen Sinne realisiert worden, lebt jedoch in unseren Bildungsprojekten weiter. Anstelle von Gelehrten verschiedener Fachrichtungen setzen sich im Kinderdorf Kinder und Jugendliche verschiedener Nationen mit gesellschaftlichen Stereotypen, globalen Herausforderungen oder Fragestellungen zu friedlicher Koexistenz auseinander.

Das European Youth Forum Trogen beispielsweise bringt Jugendliche aus ganz Europa zusammen. Ab Seite 6 gewährt die polnische Teilnehmerin Gosia spannende Einblicke, die zeigen, dass junge Menschen Handlungskraft besitzen und gemeinsam über nationale Grenzen hinweg Verantwortung übernehmen können. Ein weiteres Beispiel ist das Medienbildungsprojekt Let's Talk About Gender, welches die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Vielfalt mit praktischer Medienbildung

kombiniert. Wie die Jugendlichen der Oberstufe Blumenau St. Gallen das Projekt erlebt haben und was sie für ihren eigenen Weg mitnehmen, erfahren Sie in der Reportage ab Seite 10. Ich wünsche eine spannende Lektüre.

Danke, dass Sie unsere Projekte unterstützen und dadurch Kinder und Jugendliche befähigen, sich aktiv und selbstbestimmt an der Gestaltung des Zusammenlebens einzubringen und sich für ein gerechteres Leben für alle zu engagieren.

Martin Bachofner,
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Das Kinder- und
Jugendradio
powerup_radio
erreichte im
zweiten Quartal
2026 pro Monat
durchschnittlich



111 601

Hörer*innen



Die durchschnittliche
Hördauer lag bei

19
Minuten

Die Gesamthördauer
stieg im Vergleich
zum 1. Quartal um

33%

POWER
UP_
RADIO



Live Reinhören:
powerup.ch

Pestalozzis Highlights

Schweiz

Neue Website zu Kinderrechten & kostenloses Unterrichtsmaterial

Kinderrechte bilden seit der Gründung des Kinderdorfs Pestalozzi vor 80 Jahren das Fundament unserer Stiftung. Die Überzeugung, dass jedes Kind das Recht auf Schutz, Bildung, Mitbestimmung und eine selbstbestimmte Zukunft hat, prägt unsere Arbeit seither. Mit der neuen Website child-rights.ch machen wir dieses Engagement noch stärker sichtbar – und vor allem zugänglich. Auf der Plattform steht bereits heute eine grosse Auswahl an kostenlosen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Die Inhalte werden in Zusammenarbeit mit der PH Luzern und der PH St. Gallen laufend erweitert. Die Dossiers enthalten Hintergrundwissen, methodische Impulse und Arbeitsblätter für die Praxis. Das Unterrichtsmaterial kann kostenlos heruntergeladen oder neu auch in gedruckter Form (Deutsch) gegen einen kleinen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die Umsetzung und Weiterführung des Projekts child-rights.ch wird seit 2021 durch die Finanzhilfen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) zur Bekanntmachung der Kinderrechte ermöglicht.

Schweiz

80 Jahre Kinderdorf Pestalozzi: Gründerhäuser wiedereröffnet

Das Kinderdorf Pestalozzi feierte am 28. April 2026 in Trogen sein 80-jähriges Bestehen und die Wiedereröffnung der drei umfassend sanierten Gründerhäuser Les Hirondelles, Lalibela und Pinocchio. Gäste aus Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit würdigten acht Jahrzehnte Engagement für Bildung, Kinderrechte und ein friedliches Zusammenleben. Die Sanierung wurde durch die Thomas & Doris Ammann Stiftung ermöglicht. Die architektonische Umsetzung folgt dem Prinzip des Bewahrens und Weiterdenkens: Historische Bausubstanz blieb weitgehend erhalten und wurde mit neuen Elementen ergänzt. Eine Ausstellung mit Kinderzeichnungen aus dem Archiv macht Lebenswelten seit 1946 und die Entwicklung des Kinderdorfs sichtbar. «D'Stobe isch (wieder) parat» bleibt dabei mehr als ein historischer Satz – es ist ein Versprechen für die Zukunft.



Schweiz

Spannende Einblicke in unsere Arbeit

Zum 80-Jahre-Jubiläum der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi haben wir verschiedene Videos produziert, die die Wirkung unserer Arbeit aufzeigen. Darin teilen Beteiligte ihre persönlichen Perspektiven – darunter Lehrer*innen aus der Programmregion Zentralamerika, Projektteilnehmende aus Moldawien, Ungarn und der Schweiz oder lokale Projektpartner aus Laos. Ausserdem haben wir die Erneuerung der drei Gründerhäuser im Kinderdorf sowie ein generationenübergreifendes Gespräch zwischen einem ehemaligen Kinderdorf-Bewohner und einer Teilnehmerin eines Austauschprojekts für Sie aufbereitet. Weitere Videos werden in den kommenden Monaten veröffentlicht. Es lohnt sich also, unseren YouTube-Kanal zu abonnieren. Über den nachfolgenden QR-Code gelangen Sie direkt zur Playlist.

Playlist
80-Jahre Pestalozzi



Mosambik

Erstes Schulkomitee für Katastrophenrisiken geschult

Damit Schule auch in Notsituationen weitergeht, hat unser Länderbüro in Mosambik Anfang April eine Weiterbildung für den ersten Ausschuss für Bildung und Katastrophenrisikomanagement der Provinz Maputo organisiert. Das Komitee an der Escola Básica 3 de Fevereiro in Boane besteht aus 24 ehrenamtlichen Mitgliedern der Schulgemeinschaft, darunter Schulleitung, Lehrkräfte, Schüler*innen, Eltern und Gemeindemitglieder. Im Training erarbeitete die Gruppe einen konkreten Notfallplan für die Schule. Begleitet wird die Initiative vom SKP-Länderbüro Mosambik, unserer Partnerorganisation Associação Progresso und dem Bildungsministerium.



Myanmar

Wichtiger Schritt für «grüne Schulen» in Myanmar

91 Fachpersonen aus fast allen Regionen und Bundesstaaten Myanmars nahmen Ende Juni an einem zweitägigen Workshop unseres Länderbüros teil. Die breite Beteiligung von Schulen, Partnerorganisationen und weiteren zentralen Akteur*innen unterstreicht die hohe Wertschätzung für die «Clean and Green School»-Initiative. «Der Workshop zielte darauf ab, die nationalen Leitlinien zu aktualisieren und zu stärken, damit sie den aktuellen regionalen und internationalen Standards entsprechen», erklärt die SKP-Regionenverantwortliche Brigit Burkard. Die überarbeitete Fassung soll künftig von Schulen in ganz Myanmar wirksam umgesetzt werden und so nachhaltige Entwicklung und Umweltbewusstsein im Schulalltag fördern.



Schweiz

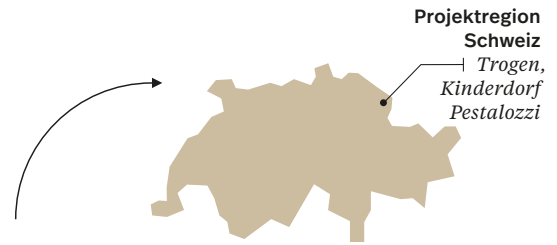
Kinder benennen, was sich ändern muss

Wie erleben Kinder ihre Rechte und was möchten sie in diesem Zusammenhang ändern? An der Kinderkonferenz 2026 im Kinderdorf Pestalozzi sind rund 40 Kinder aus der ganzen Schweiz genau diesen Fragen nachgegangen. Während vier Tagen setzten sie sich mit ihren Rechten auseinander, diskutierten ihre Sichtweisen und entwickelten insgesamt 28 konkrete Forderungen an Gesellschaft und Politik, darunter mehr Barrierefreiheit in ihren Gemeinden, besserer Schutz vor Gewalt, mehr Mitsprache im Unterricht oder schnellerer Schulzugang für Geflüchtete. Ihre Forderungen brachten die Kinder aus der Deutsch- und Westschweiz am 22. April dorthin, wo Entscheidungen fallen: ins Bundeshaus. Dort trafen sie Samira Marti, Katharina Prelicz-Huber und Jean Tschopp. Im Gespräch mit den Nationalrät*innen haken sie nach, verlangten Antworten und zeigten auf, was ihnen für ihre Zukunft wichtig ist.



Mehr Highlights finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen





«Es hat mir das Gefühl gegeben, Teil von etwas Wichtigem zu sein»

Eine Woche lang wird das Kinderdorf Pestalozzi zum Treffpunkt für rund 150 Jugendliche aus zehn europäischen Ländern. Zwischen Workshops, gemeinsamem Alltag und Begegnungen über Ländergrenzen hinweg entdeckt die 17-jährige Gosia neue Perspektiven auf sich selbst, auf andere und auf die Welt.

Der Bus hält vor dem Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Als sich die Türen öffnen, steigen Jugendliche mit schweren Taschen aus – einige noch müde, andere schauen sich neugierig um. Mittendrin steht Gosia.

Die 17-Jährige aus Polen ist zum ersten Mal in der Schweiz und nimmt am European Youth Forum Trogen teil. Eine Woche lang leben Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern gemeinsam im Kinderdorf. Sie besuchen Workshops, diskutieren über Frieden, Klimawandel und Demokratie und erleben, was interkultureller Austausch im Alltag wirklich bedeutet.

«Als wir aus dem Bus gestiegen sind, haben andere Delegationen schon gewunken und gerufen», erinnert sich Gosia. «Die Atmosphäre war sofort unglaublich freundlich.» Schon bald prägen unterschiedliche Sprachen, kleine und grosse Gruppen sowie angeregte Gespräche den Alltag im Kinderdorf. Englisch wird zur gemeinsamen Sprache. «Ich hätte nicht erwartet, dass alle sofort so offen sind. Die Leute wollten direkt reden, mitgebrachtes Essen aus ihrer Heimat teilen und sich kennenlernen.»

Vorurteile hinterfragen

Gosia entscheidet sich für den Workshop «Beautiful Trouble» – einen von fünf Workshops, die den inhaltlichen Rahmen des EYFT bilden. Dort setzt sich die Gruppe mit Identität, Stereotypen und den damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Problemen auseinander. Die Jugendlichen untersuchen, welche Etiketten die Gesellschaft etwa Geflüchteten, Frauen, Männern oder anderen Gruppen zuschreibt – und wie verletzend und falsch solche Zuschreibungen sein können. «Viele Menschen urteilen über andere, obwohl sie diese noch nie getroffen oder mit ihnen gesprochen haben», sagt Gosia.

Für sie können solche Annahmen sogar am Anfang von Gewalt und gesellschaftlichen Konflikten stehen.

Gleichzeitig bringen die Teilnehmenden Erfahrungen aus ihren Ländern ein. Sie sprechen über Korruption, Inflation, die Klimakrise oder Gewalt und lernen Herausforderungen kennen, die in ihrem eigenen Alltag kaum sichtbar sind. Gosia wird dabei bewusst, wie begrenzt die eigene Perspektive sein kann. «Die meisten von uns leben in einer Art Blase», findet sie. «Unser Leben entspricht nur einem kleinen Teil dessen, wie Menschen auf der Welt leben.» Die Auseinandersetzung mit Privilegien lässt sie ihren eigenen Alltag neu einordnen – ohne Probleme gegeneinander aufzuwiegen, aber mit einem stärkeren Bewusstsein für unterschiedliche Ausgangslagen.

Eine der Methoden im Workshop fordert Gosia besonders heraus: das Zeichnen. Bisher zählt es nicht zu ihren Stärken, und als selbsternannte Perfektionistin fällt es ihr nicht leicht: «Wenn ich etwas mache, will ich, dass es perfekt ist», betont sie. Trotzdem lässt sie sich auf die Aufgabe ein, bringt ihre Gedanken aufs Papier – und ist am Ende zufrieden: «Auch wenn es nicht perfekt war, war es meins.» Die erlebnisorientierten pädagogischen Ansätze im Projekt ermutigen die Teilnehmenden bewusst, ihre Komfortzone zu verlassen, Neues auszuprobieren und Fähigkeiten an sich zu entdecken, die sie vorher noch nicht gekannt haben. Gosia überwand ihre Angst zu scheitern und erlebte, dass nicht das perfekte Ergebnis zählt, sondern der Mut, sich auszudrücken.

Was uns verbindet

Mindestens so wichtig wie die Workshops sind die Begegnungen ausserhalb des Programms. Gosia lebt mit



Gosia, EYFT-Teilnehmerin aus Polen:
«Wir sind gar nicht so verschieden. Wir arbeiten
auf dasselbe Ziel hin. Eine friedliche Zukunft.»



Jugendlichen aus Frankreich und der Ukraine in einem Haus. Sie verbringen den Alltag, übernehmen gemeinsam Aufgaben und sprechen abends über Schule, Musik, Politik und Krieg.

«Im Fernsehen und im Internet sieht man viele Informationen über den Krieg. Aber mit Menschen zu sprechen, die das wirklich erleben, ist etwas völlig anderes.» Die persönlichen Gespräche verändern ihren Blick. Aus einer fernen Nachricht wird die Geschichte eines Menschen, mit dem sie am selben Tisch sitzt. Gosia versteht besser, was es bedeutet, den Alltag unter Kriegsbedingungen weiterleben zu müssen. Diese Begegnungen hätten ihre Sicht auf die Situation in der Welt nachhaltig beeinflusst, sagt sie.

Auch über andere Länder und deren gesellschaftliche Herausforderungen erfährt sie mehr. So wird ihr etwa bewusst, welche Bedeutung Messergewalt in Schottland hat oder wie stark politische Entwicklungen den Alltag junger Menschen in der Türkei prägen. Das Forum öffnet ihr damit die Augen für Themen, von denen sie zuvor kaum etwas wusste. Gleichzeitig fühlt sie sich erstmals als Teil von etwas Grösserem: einer europäischen Gemeinschaft junger Menschen, die nicht nur über Probleme spricht, sondern Verantwortung übernehmen will. «Es hat mir das Gefühl gegeben, Teil von etwas Wichtigem zu sein.»

Im Verlauf der Woche entstehen Freundschaften über Ländergrenzen hinweg. Es wird gemeinsam gearbeitet, getanzt, gesungen und Volleyball gespielt. Gosia beschreibt die Atmosphäre als «partnerschaftlich, sicher, friedlich und ein bisschen verrückt». Sie lacht. Partnerschaftlich, weil die Jugendlichen Aufgaben in den Workshops und im gemeinsamen Alltag

als Team bewältigen. Verrückt meint sie im besten Sinne: «Die Menschen sind offen. Man kann einfach man selbst sein.»

Gedanken, die bleiben

Am Ende der Woche nimmt Gosia aber mehr mit als neue Kontakte. «Diese Woche hat mir Zeit gegeben, über mich selbst, die Gesellschaft und die Situation in der Welt nachzudenken», sagt sie. Sie möchte sich künftig bewusster Zeit für ihre Gedanken nehmen, sich weiter über globale Herausforderungen informieren und an weiteren Projekten teilnehmen.

Vor allem aber geben ihr die anderen Jugendlichen Hoffnung. Gosia ist überrascht, wie viele von ihnen sich mit grosser Entschlossenheit für Frieden, das Klima und eine bessere Zukunft einsetzen wollen. «In jeder Delegation konnte man diesen Willen spüren, etwas zu verändern.» Für sie zeigt das EYFT, dass junge Menschen Handlungskraft besitzen und gemeinsam über nationale Grenzen hinweg Verantwortung übernehmen können.

Darin liegt für Gosia auch die besondere Bedeutung des Forums: Junge Menschen begegnen sich persönlich und erkennen, dass sie sich trotz unterschiedlicher Herkunft ähnlicher sind, als sie es im Vorhinein vermuten lassen. Sie lernen andere Perspektiven kennen und tragen diese später in ihre Schulen, Familien und Freundeskreise weiter. Die Wirkung endet damit nicht bei den Teilnehmenden. «Die jungen Menschen werden die Sichtweisen und Ideen, die sie hier kennenlernen, mit anderen teilen und in die Welt hinaustragen.» Vor allem aber bleibt eine Erkenntnis: «Wir sind gar nicht so verschieden. Wir arbeiten auf dasselbe Ziel hin.» Eine friedliche Zukunft

Tiefgreifende und prägende Erfahrungen sind für viele Teilnehmende unserer interkulturellen Austauschprojekte nur dank des geschützten Rahmens möglich, den unsere Pädagog*innen immer wieder schaffen. Die berührende Rückmeldung von Kaltrina an unseren Mitarbeitenden Pascal macht dies auf besonders schöne Weise sichtbar.

Video vom
EYFT 2026 ansehen



Lieber Pascal,

ich hoffe, es geht dir gut.

Ich möchte dir sagen, wie sehr ich deine Arbeit schätze und welchen positiven Einfluss du auf junge Menschen hast.

Vor dieser Erfahrung war ich ein sehr zurückhaltender und stiller Mensch. Ich behielt meine Gedanken oft für mich und traute mich nicht, meine Meinung zu äussern. Mir ist jetzt auch klar geworden, dass ich Menschen manchmal – ohne es zu wollen – zu schnell beurteilt oder Vorurteile gegenüber ihnen hatte, bevor ich sie wirklich kennengelernt hatte.

Der Workshop, unsere Diskussionen und das Umfeld, das du geschaffen hast, haben meine Sichtweise auf eine Weise verändert, die ich nicht erwartet hatte. Es hat mir geholfen, Menschen anders zu sehen – mit mehr Verständnis und Empathie. Es hat mich dazu ermutigt, mehr über gesellschaftliche Themen, verschiedene Kulturen und die Erfahrungen anderer nachzudenken. Vor allem aber hat es mir geholfen, offener und selbstbewusster zu werden und mich wohler dabei zu fühlen, meine Gedanken und Ideen mitzuteilen.

Als einziger Teilnehmer aus dem Kosovo war ich anfangs etwas nervös. Doch dank dir und der einladenden Atmosphäre, die du geschaffen hast, fühlte ich mich von Anfang an akzeptiert und einbezogen. Dafür bin ich sehr dankbar. Deine Freundlichkeit und deine Ermutigung haben mir das nötige Selbstvertrauen gegeben, meine Komfortzone zu verlassen und mich voll und ganz einzubringen.

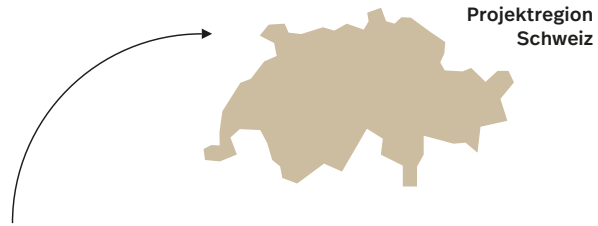
Diese Erfahrung hat mich wirklich verändert. Sie hat mich dazu inspiriert, aufgeschlossener zu werden, mich mehr für gesellschaftliche Themen zu interessieren und den Mut zu haben, meine Meinung zu sagen und mich auszudrücken. Diese Lektionen werde ich noch sehr lange in mir tragen.

Nochmals vielen Dank für dein Engagement, deine Geduld und deine Leidenschaft. Ich weiss alles, was du für uns getan hast, wirklich zu schätzen, und ich schätze mich sehr glücklich, Teil deines Workshops gewesen zu sein.

Ich wünsche dir alles Gute und hoffe, dass sich unsere Wege eines Tages wieder kreuzen.

Mit Dankbarkeit,

Kaltrina



Wer sagt eigentlich, wie wir sein sollen?

Wie entstehen Rollenbilder und was braucht es für echte Gleichstellung? Jugendliche der Oberstufe Blumenau aus St. Gallen setzen sich im Medienbildungsprojekt «Let's Talk About Gender» mit Klischees, Grenzen und gesellschaftlicher Vielfalt auseinander. In einer eigenen Radiosendung hinterfragen sie Vorurteile und sprechen aus, was ihnen wichtig ist.

Das rote Licht leuchtet, das Mikrofon ist offen. Zoe und Marlon, beide 13 Jahre alt, sitzen im Radiobus des powerup_radios. Zwei Tage lang setzen sie sich mit Geschlechterrollen, Gleichstellung und grenzüberschreitendem Verhalten auseinander.

Dürfen Männer weinen? Sind Mädchen schlechter im Fussball? Und wer entscheidet, wann ein Verhalten eine Grenze überschreitet? Im Projekt «Let's Talk About Gender» diskutieren Jugendliche Fragen, die ihren Alltag unmittelbar betreffen. Dabei entwickeln sie eigene Radiobeiträge, die sie live ausstrahlen. So verbindet das Projekt die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Vielfalt mit praktischer Medienbildung.

Wenn Klischees den Alltag prägen

Zoe spielt Fussball und weiss aus eigener Erfahrung, wie hartnäckig Geschlechterklischees sein können. «Mir wurde oft gesagt, Mädchen seien nicht gut im Sport, könnten sowieso nicht Fussball spielen und seien viel schwächer», erzählt sie. Solche Aussagen stören sie: «Wir können genauso gut Fussball spielen wie die Jungs.»

Auch Marlon hinterfragt solche Zuschreibungen: «Viele Klischees zwischen Frauen und Männern sind früher entstanden und stimmen heute überhaupt nicht mehr.» Für ihn bedeutet Gleichstellung, alle Menschen gleichermassen zu respektieren: «Kein Mensch soll aufgrund seiner Identität diskriminiert werden», ist für ihn klar.

Die Klasse diskutiert Themen zur Lohnungleichheit, sexueller Belästigung und persönlichen Grenzen. Für Zoe ist zentral, dass jede Person selbst bestimmen darf, welches Verhalten sich für sie richtig anfühlt. Was jemand kaum wahrnimmt, kann für eine andere Per-

son bereits übergreifend sein. Die Schüler*innen lernen so, nicht nur die eigene Absicht, sondern auch die Wirkung ihres Verhaltens zu berücksichtigen.

Medien für Vielfalt nutzen

Nun werden die Jugendlichen zu Moderator*innen. Sie wählen Themen, entwickeln Fragen, bereiten ihre Sendung vor. Vor dem Mikrofon genügt es jedoch nicht, eine Meinung zu äussern. Die Jugendlichen müssen klar kommunizieren, aufmerksam zuhören und im richtigen Moment reagieren. So entsteht eine gemeinsame Sendung, in der unterschiedliche Stimmen Raum erhalten.

Die Schüler*innen erleben, dass ihre Perspektive zählt, aber auch Verantwortung mit sich bringt. Sie planen, produzieren und senden eigene Inhalte. Sie lernen, Medien bewusst, kritisch und respektvoll einzusetzen. Gleichzeitig nutzen sie das Format, um Vorurteile zu hinterfragen und gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen.

Zoe bringt ihre Vorstellung auf einen einfachen Nenner: «Jeder sollte die gleiche Chance in unserer Gesellschaft haben.» Marlon ergänzt: «Niemand soll wegen der eigenen Identität unter Druck geraten oder ausgeschlossen werden.» Als das rote Licht im Radiobus erlischt, haben Zoe und Marlon mehr produziert als eine Sendung. Sie haben Position bezogen, andere Stimmen gehört und erlebt, dass Medien gesellschaftliche Bilder nicht nur wiedergeben, sondern auch verändern können.



«Kein Mensch soll
aufgrund seiner Identität
diskriminiert werden.»

Marlon: Projektteilnehmer

Von Stufe 2 zur Bestnote

Die höchste Qualitätsstufe im äthiopischen Bildungswesen war lange Zeit fast ausschliesslich Privatschulen vorbehalten. Heute gehört auch unsere Projektschule, die Fitawrary Habite Giorgies Primary School in Addis Abeba, zu diesem illustren Kreis. Wie es dazu kam.

Noch vor wenigen Jahren galt die Fitawrary Habite Giorgies Primary School in Addis Abeba als solide Schule mit Entwicklungspotenzial. Heute gehört sie zu den wenigen öffentlichen Primarschulen Äthiopiens, die die höchste Qualitätsstufe im staatlichen Bildungsinspektionssystem erreicht haben. Mit einem Inspektionsergebnis von 91,5 Prozent schaffte die Schule den Sprung von Level 2 auf Level 4.

«Diese Entwicklung belegt, dass öffentliche Schulen mit gezielten Investitionen, kontinuierlicher Begleitung und starkem lokalem Engagement dieselben hohen Qualitätsstandards erreichen können wie die besten Schulen des Landes», sagt Abebe Demisu Belay, Länderverantwortlicher der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (SKP) in Äthiopien.

Qualität entsteht nicht über Nacht

Als die SKP gemeinsam mit ihrer lokalen Partnerorganisation Ethiopian Centre for Development (ECD) das Bildungsprojekt 2019 startete, bestand Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen: Unterrichtsqualität, Schulführung, Lernumgebung, Leistungsbeurteilung und Zusammenarbeit mit Eltern und Gemeinschaft.

Anstatt einzelne Probleme isoliert anzugehen, setzte das Projekt auf einen ganzheitlichen Ansatz. Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitglieder der Eltern-Lehrpersonen-Schüler-Vereinigung wurden regelmässig weitergebildet, begleitet und vernetzt. Coaching, Mentoring und Erfahrungsaustausche stärkten sowohl die pädagogischen Kompetenzen als auch die Führungsqualitäten der Schulleitung. Darüber hinaus verbesserte das Projekt die Lernumgebung und unterstützte das Schulernährungsprogramm.

Wertvolle Erkenntnisse für nachhaltige Schulentwicklung

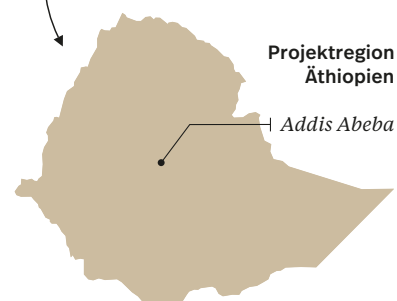
Der Aufstieg auf Level 4 steht für eine tiefgreifende Veränderung der gesamten Schulkultur. Die Schule verfügt heute über stärkere Führungsstrukturen, motivierte Lehrpersonen, moderne Lernangebote und eine aktive Schulgemeinschaft.

Der Schuldirektor bringt es auf den Punkt: «Diese Auszeichnung gehört unseren Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, Eltern, staatlichen Partnern, ECD und der SKP. Level 4 ist nicht einfach ein Zertifikat. Es steht für jahrelanges Engagement, Zusammenarbeit und die gemeinsame Überzeugung, jedem Kind eine hochwertige, sichere und inklusive Bildung zu ermöglichen.»

Heute gilt die Fitawrary Habite Giorgies Primary School als Beispiel dafür, was möglich ist, wenn Entwicklungsorganisationen, staatliche Stellen, Schulen und Gemeinschaften gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Ihre Entwicklung liefert wertvolle Erkenntnisse dafür, wie nachhaltige Schulentwicklung auch an anderen öffentlichen Schulen in Äthiopien erfolgreich umgesetzt werden kann.



Das Wichtigste auf einen Blick



Projektregion
Äthiopien

Addis Abeba

Projektziel

Mädchen und Jungen an 16 Primarschulen in Addis Abeba verbessern ihre schulischen Leistungen.

Erwartete Ergebnisse

Kinder profitieren von hochwertigerem und stärker kindzentriertem Unterricht, besseren Lernbedingungen und einer aktiveren Unterstützung durch Schule, Eltern und Gemeinschaft. Gleichzeitig werden Schulleitungen professionalisiert, Kinderschutzstrukturen gestärkt, digitale Lernangebote ausgebaut und die Chancengleichheit für benachteiligte Kinder verbessert. Das Projekt trägt dazu bei, Lernleistungen zu erhöhen, Schulabbrüche zu reduzieren und den Übergang in weiterführende Bildung zu erleichtern.

Nachhaltigkeit/ Skalierbarkeit

Der Ansatz setzt auf lokale Verantwortung. Schulen, Bildungsbehörden und Eltern-Lehrpersonen-Schüler-Vereinigungen werden befähigt, Verbesserungen langfristig weiterzuführen. Lehrpersonen und Schulleitungen geben Wissen innerhalb ihrer Schulen weiter, während bewährte Ansätze in die regulären Planungs-, Monitoring- und Aufsichtssysteme der Bildungsbehörden integriert werden.

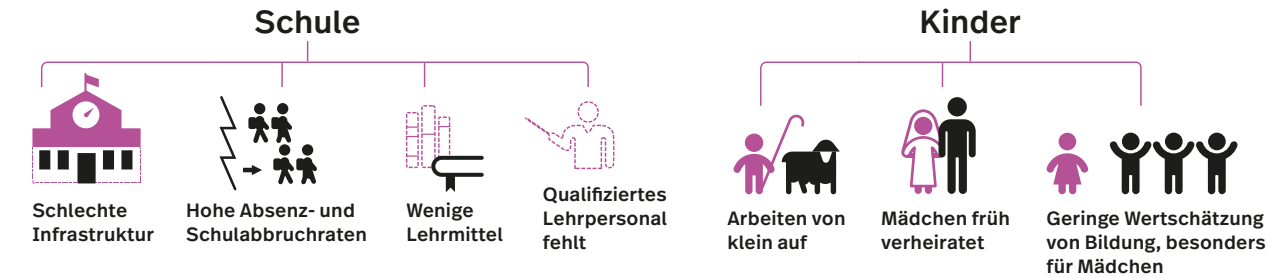
Projektinvolvierte

64229 Schülerinnen und Schüler, 2535 Lehrpersonen, 208 Schulleitungsmitglieder, 120 Mitglieder der Eltern-Lehrpersonen-Schüler-Vereinigung, 40 Bildungsexperten sowie 13'000 Eltern.

Was passiert eigentlich nach Projektabschluss?

Für gewöhnlich enden die weltweiten Bildungsprojekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi nach jeweils drei Projektphasen à drei Jahre. Danach übernehmen die lokalen Projektbeteiligten. Was dies bedeutet, illustrieren wir am Beispiel eines kürzlich abgeschlossenen Projektes im Süden von Äthiopien.

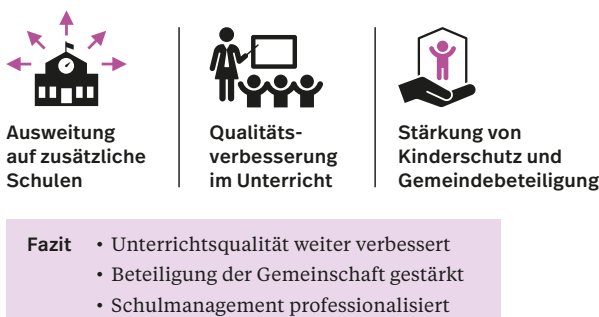
Ausgangslage



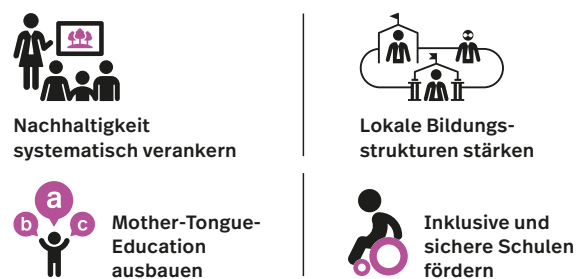
Phase 1 Zugang und Qualität verbessern



Phase 2 Erfolge festigen und ausweiten



Phase 3 Nachhaltigkeit und lokale Verantwortung sichern



Evaluation nach Phase 3



Die Schulen werden nicht mehr vom Projekt getragen – sondern von den Menschen vor Ort.

Was hinterlassen Sie dieser Welt?

In meiner Arbeit begegnet mir diese Frage immer wieder, und jedes Mal berührt sie mich aufs Neue. Menschen, die mich zum Thema Testament kontaktieren, denken selten zuerst an rechtliche Fragen. Sie denken an ihr Leben. An das, was ihnen wichtig war. An das, was bleiben soll, wenn sie selbst nicht mehr da sind.

Am Internationalen Tag des Testaments möchte ich Ihnen erzählen, was dieses Thema für mich bedeutet. Denn ein Testament ist für mich weit mehr als eine rechtliche Regelung. Es ist einer der persönlichsten Ausdrücke dessen, wer ein Mensch war und wofür sein Herz geschlagen hat. Ich empfinde es als Privileg, Menschen auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Was mich an meiner Arbeit für die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi besonders erfüllt, ist zu sehen, wie viel ein solcher Entscheid bewirken kann. Seit über 80 Jahren setzt sich unsere Stiftung dafür ein, benachteiligten Kindern Zugang zu Bildung, Schutz und Chancengleichheit zu ermöglichen, in der Schweiz und weltweit. Und immer wieder erlebe ich, wie aus dem Vermächtnis eines Menschen die Zukunft eines Kindes wird.

Mit einem Legat oder einer Erbschaft investieren Sie nachhaltig in Bildung und damit in das Wertvollste, was wir Kindern schenken können: die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. Ihr Vermächtnis wirkt genau dort weiter, wo unsere Zukunft beginnt: bei Kindern und Jugendlichen, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden.

Vielleicht möchten Sie sich selbst ein Bild von unserer Arbeit machen. Gerne lade ich Sie persönlich zu einem Besuch ins Kinderdorf Pestalozzi in Trogen ein. Bei einem Rundgang erleben Sie, wie Ihre Unterstützung Kindern neue Perspektiven eröffnet. Ich würde mich freuen, Sie dabei kennenzulernen.

Haben Sie Fragen zu Testament, Legat oder Erbschaft, oder möchten Sie sich unverbindlich informieren? Ich berate Sie von Herzen gerne – persönlich, diskret und vertraulich, ganz ohne Verpflichtung. Gemeinsam besprechen wir in Ruhe, was Ihnen wichtig ist.

Denn mit Ihrem Vermächtnis schenken Sie Kindern nicht nur Bildung, sondern auch Vertrauen in die Zukunft. Dass ich Menschen dabei begleiten darf, empfinde ich als eine der schönsten Aufgaben meines Berufs. Dafür danke ich Ihnen von Herzen – und freue mich darauf, Sie kennenzulernen.



Brikena Beqiri
Spezialistin Nachlass & Engagement
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Papa Moll im Kinderdorf

Band 39



© Orell Füssli Verlage AG, Globi Verlag.

Pünktlich zum 80-jährigen Jubiläum der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein ganz besonderes Buch erschienen: «Papa Moll im Kinderdorf». Entstanden in Zusammenarbeit mit dem Globi Verlag und dem Illustrator Tobias, erzählt die neue Geschichte von einem Besuch der Familie Moll im Kinderdorf Pestalozzi.

Auf ihrer Entdeckungsreise tauchen Papa Moll und seine Familie in den Alltag des Kinderdorfs ein, erleben spannende Abenteuer und lernen die Bildungsarbeit kennen, die seit 80 Jahren das Herzstück unserer Stiftung bildet. Humorvoll und einfühlsam vermittelt das Buch Werte wie Respekt, Vielfalt und friedliches Zusammenleben und macht unsere Arbeit für Kinder und Familien erlebbar.

«Papa Moll im Kinderdorf» ist eine liebevolle Hommage an das Kinderdorf und eine bleibende Erinnerung an unser Jubiläumsjahr. Das Buch eignet sich als Geschenk für Gross und Klein und lädt dazu ein, das Kinderdorf aus einer ganz neuen Perspektive kennenzulernen.

Zum Buch und
zur Bestellung:



Bestellen Sie jetzt Ihr Exemplar von «Papa Moll im Kinderdorf» und begleiten Sie Familie Moll auf ihrem Abenteuer. Mit jedem Kauf unterstützen Sie gleichzeitig unsere Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche weltweit.

Jetzt spenden

IBAN: CH37 0900 0000 9000 7722 4

Oder mit Bank- oder
TWINT-App den Code scannen



Ihre Spende
in guten Händen.



**Kinderdorf
Pestalozzi**

